

Liebesbrief an die Psychologie

Geliebte Psychologie,

seit wann bist du in mein Leben getreten? Ich weiß es nicht so recht, vermutlich schlichst du dich ganz leise in meine Kinderseele, als ich in vielen Briefen von mir erzählte, vollkommen unanalytisch mich fragte, weshalb ich, die Menschen so und nicht anders sind. Du, Psychologie, schlichst dich ein, wenn ich oder andere mir zur Frage wurden, du warst da, wenn ich mir fern war, wenn ich an mir und meinem noch kleinen Umfeld litt, du diktiertest mir Tausende von Briefen, du führtest das Wort in Hunderten von Diskussionen mit meinen Eltern, mit Mitschülern, Lehrern, du begleitestest mich auf der Suche nach mir selbst, meiner Persönlichkeit. Bei den Fragen nach dem Verhalten der anderen standst du unbemerkt an meiner Seite, besonders bei den oft heftigen Reaktionen der anderen auf mich. Du warst da, bevor ich dich kannte, gar benannte, du warst meine Frage nach mir, mein Fragen war dein Raum, zunächst unreflektiert, gefüllt mit Emotionen der Beglückung, der Liebe, der Freude, der Wut, der Aggression, des Hasses. Mein Warum war dein Sein, mein Warum machte mich offen für dich, mein Warum war meine Liebeserklärung an dich!

Mein Zweifel an mir ließ mich nach dir fragen, es schaffte die Offenheit, dir immer wieder und immer stärker begegnen zu wollen, deine Erkenntnisse, deine Antworten zu begehren, sie zu brauchen, aufzusaugen in meine noch jugendliche Seele, - Licht, Klarheit, Ordnung durch dich zu schaffen! Du machtest mich mit den Jahren mir zum Freund, du entwirrest mir Verworrenes, versöhntest mich in mir!

Reflektierend nahm ich dich zu Beginn meines Studiums wahr, voll Spannung auf jede Vorlesung, es ging dabei nicht distanziert um dich, stets ging es um mich, deine Antworten schafften denkerisch Raum im Ungeordneten und so entstand mit der Zeit die bekennende Liebe zu dir, Psychologie!

Liebesbrief an die Psychologie

Nun bist du Teil meines Unterrichts, im Sprechen von dir begegne ich mir immer wieder neu, du hilfst mir zu überraschenden Begegnungen mit offenen Schülern. Wie in „Religion“ ist auch der Unterricht über dich nie getrennt von mir, das macht dich für junge Menschen spannend oder besonders allergisch. Du öffnest Schülerseelen und lässt gleichzeitig Schüler in furchtsamer Eile den Riegel vor ihre Seelentür werfen.

Meiner Liebe, meinem intensiven Verhältnis zu dir verdanke ich viel. Ich verdanke dir die beglückende Annahme meiner selbst in all ihrem Plus und Minus, eine Annahme, der die Annahme durch Gott im christlichen Glauben bereits voranging. Mit der durch Elternliebe gewachsenen Selbstliebe machst du mich für andere liebesfähig und damit liebenswert. Beginnend mit der Frage nach mir lehrst du mich die Frage nach anderen, im Spiegel meiner Seele schaffst du die Voraussetzung mich in anderen zu spiegeln, fühlend ihnen zu begegnen: ganz neu, überraschend sie zu verstehen.

Der Liebe zu dir verdanke ich nicht nur mein Glück, mein Glücklichein, meine beglückende Sicht der Dinge, nein, ich verdanke ihr auch Verständnis, Toleranz und wundervolle Begegnungen mit anderen Geliebte Psychologie, Freundin und Begleiterin, Zwillingschwester der Religion, euch, Schenkerinnen von Heilung und Heil, euch möchte ich als Erkenntnis- und Kraftquelle danken! Haltet mir die Treue!

*Euer
Klaus Schenck*